

# Magdalena Brunner: «Sind auf Kurs»

Im Sportzentrum Kerenzerberg erleben Magdalena Brunner und Ariane Schneider derzeit eine intensive Trainingszeit. Es gilt, sich für das grosse Ziel, die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Peking, in Form zu bringen.

Von Robert Kucera

**Synchronschwimmen.** – Für die pittoreske Landschaft rund um den Walensee hat die aus Haag stammende und nun in Schüpfen bei Bern lebende Synchronschwimmerin Magdalena Brunner keine Augen. Den ganzen Tag trainiert sie mit ihrer Duett-Partnerin Ariane Schneider im Hallenbad des Sportzentrums Kerenzerberg. Yulia Vasileva fordert die zwei inner- und ausserhalb des Beckens. Was auffällt: Es herrscht eine gelöste Stimmung.

## Lachen trotz hartem Training

Die Anweisungen an die Girls erfolgen mit ruhigem Ton und sachlich, immer wieder wird bei schöpferischen Kurzpausen und Analysen herzlich gelacht. Vasileva hat in ihrer Aktivzeit als Synchronschwimmerin noch den strengen russischen Drill hautnah miterlebt. Doch sie gibt diesen nicht an die zwei Schweizerinnen weiter. «Sie ist in dieser Hinsicht keine typische Russin», erklärt Magdalena Brunner, und ist froh, dass Vasileva nicht exakt so trainiert wie sie es gelernt hat. «Für uns ist es ein wichtiger Faktor, dass viel gelacht wird», so Brunner; besonders in einem Trainingslager, in welchem von 8.30 bis 19 Uhr der Körper hart beansprucht wird.

Selbst an den freien Tagen geht es sportlich zu. Am Sonntag ging man Schneeschulaulaufen. «Es ist sehr streng und intensiv», schildert die 24-Jährige ihre Eindrücke vom Trainings-



Unter Beobachtung: Beim Auftauchen aus dem Wasser schaut Trainerin Yulia Vasileva bei Ariane Schneider (links) und Magdalena Brunner ganz genau hin, ob Technik und Synchronität stimmen.

Bild Robert Kucera

lager im Sportzentrum Kerenzerberg und fährt fort: «Wir sind dabei, die Küren aufzubauen. Dies ist konditionell anforderungsreich, weil wir wenig Pausen machen und im anaeroben Bereich arbeiten.» Zum Programm gehören ausserdem Einheiten im Krafraum. An der Grundaussdauer wird ebenso gefeilt wie an der Beweglichkeit und an den koordinativen Fähigkeiten. «Wir sind gut im Plan», gibt die Haagerin Auskunft über den Formstand. Was die Arbeiten im Was-

ser angeht, zeigt sie sich zufrieden: «Mit der Kür haben wir im August angefangen. Seither gab es immer wieder Änderungen in der Choreografie. Sie ist noch nicht perfekt – aber wir sind auf Kurs.»

## In Peking gegen die Weltelite

Der Kurs für das hart trainierende Frauentrio führt erst in den Norden, kurz darauf in den Osten. Vom 13. bis 17. März möchte man zunächst an den Europameisterschaften in Eind-

hoven (Holland) glänzen und mindestens Rang sieben erreichen. Denn dies wäre die Bestätigung, dass man im Fahrplan für die Qualifikation ist. Und um diese dreht sich im Frühjahr alles bei Magdalena Brunner und Ariane Schneider. Vom 16. bis 20. April geht es in Peking um die Qualifikation für die Olympischen Spiele am selben Ort. Das Schweizer Duett tritt in Peking gegen die Weltelite an und strebt einen Platz unter den ersten zwölf an – nur dieses Dutzend darf im August

an den Olympischen Sommerspielen starten. «Es wäre enttäuschend, diese nicht zu erreichen. Aber wir sind zuversichtlich», meint Brunner, die in Athen bereits Olympialuft schnuppern durfte. «Olympische Spiele sind einmalig. Es ist genial, dies zu erleben», schwärmt die 24-Jährige und gibt zu, dass der weltgrösste Sportanlass im positiven Sinn Suchtpotenzial birgt.

## Vorwärts schauen

Um dieses stillen zu können, braucht es eine fehlerfreie Leistung am Tag X. Die Konkurrenz um eben diesen 12. Platz ist den Schweizerinnen gefährlich nahe gerückt. Namentlich sind dies Frankreich, Israel und Brasilien. Gegen das Duett aus Frankreich hat man heuer bereits eine Niederlage, allerdings nur um die Winzigkeit von 0,001 Punkten, einstecken müssen. «Wir zeigten dazumal eine schwache Leistung», meint Brunner und orientiert sich lieber an den leicht stärkeren Nationen aus Europa: «Wir müssen vorwärts schauen. Auf jene Länder, die vor uns liegen. Wir kämpfen gegen die Ukraine und Holland.»

## Folterung und Pflichterfüllung

Deshalb wird auf internationalem Standard trainiert. Mit Gewichten am Körper und an den Beinen werden Schnelligkeit und Kraft im Wasser optimiert. «Das ist wie Folterung», beschreibt Brunner und lächelt dazu. Sie ist sich bewusst, dass dies sein muss und freut sich jeweils, wenn die Gewichte weggelegt werden. «Dann fliegt man förmlich übers Wasser.»

Bevor geflogen wird, steht für Magdalena Brunner und Ariane Schneider am Sonntag wortwörtlich die Pflicht auf dem Programm – jene der Schweizer Meisterschaften in Zürich. Eine Pflichterfüllung deshalb, weil es ins ambitionierte Programm der zwei überhaupt nicht passt.

## WILLKOMMEN

### Delegiertenversammlung der Kantonschützen

Mit Freude dürfen wir heute die Delegierten des St. Gallischen Kantonschützenverbandes zu ihrer alljährlichen Versammlung in unserer Gemeinde willkommen heissen. Unter der Leitung ihres Präsidenten, Herrn Nationalrat Köbi Buehler, Maseltrangen, werden nicht nur die statutarischen Traktanden behandelt, sondern ebenso dem Gedankenaustausch und der Kameradschaft grosser Stellenwert eingeräumt.

Gams, mit einer traditionell schützenverbundenen Bevölkerung, freut sich, die Verantwortlichen, Delegierten und Gäste der St. Galler Schützen beherbergen zu dürfen. Denn mit Gams verbindet sich auch in hohem Masse der Schiesssport. Wir sind stolz auf die Leistungen der Gams «Tell-Schützen», sind deren schweizweit guten Resultate doch allseits bekannt. Ich nehme die Gelegenheit gerne wahr, den Verantwortlichen auf allen Stufen im Namen von Behörden und Bevölkerung für ihren grossen Einsatz zugunsten eines «zielgerichteten» Schiesssportes im Allgemeinen, aber auch für die wichtige und wertvolle Jugendarbeit im Besonderen, bestens zu danken. Gerade die Verleihung des Labels «Sport verein-t» als erstem Verband im Kanton St. Gallen zeigt auf, dass vorbildliche und viel wertvolle ehrenamtliche Arbeit geleistet wird.

Wir wünschen den St. Galler Schützinnen und Schützen und ihren Gästen einen erfolgreichen Verlauf der Tagung, aber auch Zeit für kameradschaftliche Begegnungen unter Gleichgesinnten. Geniessen Sie ein paar frohe und bereichernde Stunden «bi üs z'Gams».

Werner Schöb  
Gemeindepräsident Gams

# «Ich bin immer noch eine Werdenbergerin»

Zürich ist für Celina Marquart Mittel zum Zweck. Denn in der grössten Stadt der Schweiz kann die Grabserin Schule und sportliche Ambitionen optimal unter einen Hut bringen. Im Herzen wird sie an Schweizer und Europameisterschaften das Werdenberg vertreten.

Von Robert Kucera

**Synchronschwimmen.** – Nach zehn schönen und erfolgreichen Jahren beim SC Flös Buchs musste Celina Marquart im Sommer 2005 eine schwere Entscheidung treffen. Sie sah keine Möglichkeit mehr, Schule und ambitionierten Sport in ihrer Heimat zu vereinen. Ein hartes Los drohte dem Talent, welches sich einen Platz in der Juniorennationalmannschaft erschwommen hat. «Ein Ende war nie ein Thema», äussert sie sich unmissverständlich. Zu wertvoll war ihr Synchronschwimmen. Die schulische Ausbildung dürfe aber ebensowenig wie Lebensqualität auf der Strecke bleiben. Die Lösung des Dilemmas fand Marquart letztlich in Zürich.

## Schule und Sport im Einklang

Seit zweieinhalb Jahren besucht sie nun die Kantonsschule Rämibühl, ihr neuer Verein heisst Limmat-Nixen Zürich. «Hier erhalte ich die bessere Unterstützung, weil es eine Sport-schule ist», freut sich die Grabserin, jene ideale Schule gefunden zu haben, welche es damals in der Region nicht gab. Im Umfeld der vielen Sport-schüler im Rämibühl fühlt sie sich wohler als in der Stadt selbst. «Die Zürcher sind schon spezielle Leute», meint sie. Die Mentalität liege ihr überhaupt nicht. «Ich bin immer noch



Gold ist das Ziel: Mit den Limmat-Nixen Zürich möchte Celina Marquart auch heuer im Team und in der Combo zuoberst aufs Podest steigen. Bild Robert Kucera

eine Werdenbergerin – eine Zürcherin werde ich nie.» Dies ist beim Verein Limmat-Nixen zu ihrem Glück nicht nötig. «Als Sportler ziehen alle am selben Strick», so Marquart. Von Beginn weg wurde sie gut aufgenommen. Eine Unbekannte war sie ja eh nicht. Man kannte sie schliesslich von Wettkämpfen oder von der Juniorennationalmannschaft.

Der Einstieg ins zürcherische Sport-erleben war allerdings recht schwer. «Es kam eine neue, strenge, japanische Trainerin zu uns. Von Vorteil für mich war, dass jede bei ihr von Null auf beginnen musste, es gab also noch keine Lieblingskinder», erinnert sich die heute 18-Jährige. Die Trainings-

waren fortan härter als zu Buchser Zeiten, die Freude am Sport blieb stets ihre treue Begleiterin. Ebenso der Erfolg: zweifache Schweizer Meisterin 2006 und 2007 mit dem Team und in der Combo. Zudem ist sie eine der Teamleaderinnen in der Nationalmannschaft und bei den Limmat-Nixen.

## EM als Karrierehöhepunkt

Der Reputation entsprechend muss sich Celina Marquart aber auch mit hohen Zielen auseinandersetzen. Am Wochenende möchte sie in der Pflicht den Grundstein für die nächsten Schweizer Meistertitel legen, ehe sie vom 13. bis 17. März an der EM im

holländischen Eindhoven teilnimmt. «Dies stellt für mich einen speziellen Höhepunkt dar», freut sich die Grabserin auf den Grossanlass. Nervös ist sie noch nicht. «Erst wenn ich weiss, wie das Bad aussieht, mir vorstelle, wie unsere Kür hier passt, was alles schief gehen könnte. Aber in Panik gerate ich sicher nicht.»

Sie fühlt sich bereits in guter Form und hofft, dass man den angestrebten 7. Rang im Team und in der Combo auch schaffen kann. Einfach wird es sicherlich nicht, dessen ist sie sich bewusst. «Wir stehen an einem Neubeginn, sind ein sehr junges Team der Zukunft», erklärt Marquart. Im nächsten Woche beginnenden Vorbereitungslager holt sich das Kader den letzten Schliff für Eindhoven.

## Der SC Flös Buchs hat «Das gewisse Etwas»

Magdalena Brunner hier, Celina Marquart da – zwei Synchronschwimmerinnen aus der Talentschmiede des SC Flös sorgen für Aufsehen und internationale Auftritte. «Es ist das familiäre Umfeld, in welchem man sich wohl fühlt. Man freut sich auf jedes Training und die Kolleginnen zu sehen», so Marquart. Freude und das Wir-Gefühl lassen jeweils grösste Anstrengungen vergessen, motivieren zu Leistung und lassen ein Feuer zu diesem Sport entfachen, das nur schwer zu löschen ist. Aus ihrer Sicht ist es «Das gewisse Etwas» in Buchs, dass Kinder den Weg ins Flös immer wieder finden – und dem Sport nicht nur treu bleiben, sondern ihn mit Konsequenz weiterführen und Erfolg haben. (kuc)